

10
452

A

Zur Geschichte und Bildung der Frauen.

Zwei Vorträge

von

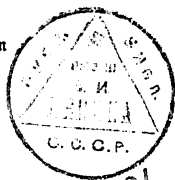
Dr. L. Wiese.

Zweite Auflage.



1. Ueber die Stellung der Frauen im Alterthum und in der Christlichen Zeit.
2. Ueber weibliche Erziehung und Bildung.

Mit neuer Einleitung.



Berlin.

Verlag von Wiegandt und Grieben.

1873.

A

Frau Professorin L. Lepsius

gewidmet.

Was in Christo gilt ist der
Glaube, der durch die Liebe
thätig ist.

Gal. 5, 6.

Der erste der nachstehend wiederabgedruckten Vorträge ist bereits vor achtzehn Jahren im evangelischen Vereinshause zu Berlin gehalten und dann veröffentlicht worden; der andere vor sieben Jahren. Sie, nachdem die erste Auflage vergriffen, aufs neue herauszugeben, schien mir lange mindestens überflüssig; hauptsächlich weil in der lebhaften socialen Bewegung der neueren Zeit auch die „Frauenfrage“ in den Vordergrund getreten ist und eine höhere Bedeutung erhalten hat. Die Literatur derselben im In- und Auslande ist in fortwährendem Anwachsen. An dieser öffentlichen Discussion des Gegenstandes so wie er es verdient mich zu betheiligen, fehlte es mir bei allem Interesse schon an Muße; und doch durfte ich die Vorträge, da in ihnen einzelne Seiten der Tagesfrage berührt werden, nicht so wieder ausgehen lassen, als ob inzwischen nichts geschehen wäre. Wenn sie nun hier dennoch in zweiter Auflage erscheinen, so geschieht dies aus Nachgiebigkeit gegen die mir von verschiedenen Seiten geäußerten Wünsche, wobei man besonders hervorgehoben hat, wie beide Vorträge an

ihrer Theil gerade auf dasjenige hinweisen, was bei allem Wechsel der Zeit-Ansichten und Forderungen doch immer als das Bleibende wird gelten müssen.

Veränderungen sind nur in unwesentlichen Dingen vorgenommen worden. In der Sache selbst habe ich nichts zurückzunehmen, bin vielmehr im Laufe der Zeit in den ausgesprochenen Ansichten nur noch mehr befestigt worden. Die nachfolgenden Bemerkungen aber, mit denen ich nun im Hinblick auf die „Frauenfrage“ der Gegenwart den Wiederabdruck begleite, schließen sich lediglich an den Grundcharakter und die Richtung der Vorträge selbst an, und haben nur die Absicht, einige darin zur Sprache gebrachte Punkte in einem anderen Zusammenhange weiter ins Licht zu setzen und zu ergänzen.

Man kann die ganze Frage, um die es sich handelt, nur im Zusammenhange der modernen Culturentwicklung verstehen. Die gesteigerte Unruhe des geistigen Lebens in Deutschland hat äußere und tiefer liegende Ursachen. Von der Anwendung der Dampfkraft und der Elektricität zum leichteren und schnelleren Verkehr der Völker, und überhaupt von den großartigen Fortschritten der Naturbeherrschung treten immer neue Folgen als Veränderungen in den socialen Verhältnissen hervor. Eine raschere Strömung geht durch die ganze Zeit; mit der Geborgenheit eines lieb gewordenen Stilllebens ist es an den meisten Orten vorüber. Die Zeitungen sorgen dafür, den Gesichtskreis und die Interessen ihrer Leser immer mehr

zu erweitern, und haben an dem heranwachsenden Geschlecht einen Theil der Erziehungsaufgabe übernommen, die sonst der Kirche und der Schule zufiel. Die freiere Entwicklung des Staatslebens berührt mit Nothwendigkeit alle bürgerlichen Verhältnisse. Das einträchtige Zusammengehen des Staats und der Kirche hat aufgehört; wir befinden uns mitten in den Versuchen einer gegenseitigen Auseinandersetzung beider. Sie wird aber durch die Uneinigkeit innerhalb der Kirchen selbst erschwert; und man kann sich vor der Thatfache die Augen nicht verschließen, daß im kirchlichen Leben des deutschen Volks eine Veränderung vor sich gegangen ist, die bei Vielen einer Entfremdung gleichkommt: mit dem Ungenügen an den alten Formen sind ihnen auch die Grundlagen des Glaubens selbst wankend geworden.

Eine Rückwirkung von allem dem auf das deutsche Familienleben hat nicht ausbleiben können. Hinzukommen die Veränderungen, welche innerhalb desselben durch die Benutzung von Maschinen und in Folge der immer weiter fortschreitenden Arbeitstheilung in den häuslichen Beschäftigungen eingetreten sind; ferner die durch die zunehmende Entwerthung des Geldes und andere wirthschaftliche Zustände wachsende Schwierigkeit, einen eigenen Hausstand zu gründen oder sich eine befriedigende Subsistenz zu sichern.

Alle hierin angedeuteten Momente des Culturlebens der Gegenwart haben auch auf die Frauen und ihre Stellung eingewirkt und innere und äußere Nothstände,